

Innenansicht SUEDOST

Erkundungen islamischer Glaubensräume

Eröffnung: 29.06.2012 | 19.00 Uhr
Laufzeit: 30.06.2012 bis 27.10.2012 (Sommerschließzeit: 23.07.–25.08.2012)

afo

architekturforum oberösterreich

Herbert Bayer-Platz 1
4020 Linz
Tel. +43 (0) 732 78 61 40
office@afo.at
www.afo.at

Zur Ausstellung

von Azra Akšamija

Die Ausstellung Innenansicht SUEODST untersucht – mit einem Fokus auf islamische Glaubensräume in Linz – Form und Identität von Gebets- und Kulturräumen, die üblicherweise der öffentlichen Wahrnehmung entzogen als „Hinterhofmoscheen“ bezeichnet werden. Ergänzend zur Linz-Recherche der ArchitektInnen Margit Greinöcker, Tobias Hagleitner und Gunar Wilhelm gibt die von der Künstlerin und Architekturhistorikerin Azra Akšamija kuratierte Ausstellung einen exemplarischen Überblick über die Geschichte der Moscheenarchitektur und zeigt aktuelle Tendenzen und Aufgabenstellungen auf. Mit künstlerischen Interventionen, die die Verdichtung und Überlagerung kultureller Symbole zum Thema haben, möchte Innenansicht SUEODST die Auseinandersetzung mit Repräsentationen islamischer Identität im urbanen Raum ermöglichen und zu Diskussionen anregen, die über die übliche, von Stereotypen geprägte Debatte hinausweisen.

Mit dem Zuwachs islamischer MigrantInnen-Gemeinden in Westeuropa und in den USA seit Beginn des 20. Jahrhunderts und mit der postkolonialen Formierung neuer Nationalstaaten in der islamischen Welt ist die zeitgenössische Moscheenarchitektur zu einem Kristallisationspunkt von Identität und kultureller Authentizität geworden. Den soziokulturellen Transformationsprozessen in einer globalisierten Gesellschaft und der damit einhergehenden Angst vor Identitätsverlust wird mit einem mitunter geradezu verkrampften Festhalten an kulturellen und religiösen Traditionen begegnet. Das spiegelt auch die zeitgenössische Moscheenarchitektur wider: Während die Entwürfe der letzten vier Jahrzehnte von leicht erkennbaren kulturellen Signifikanten wie Kuppel und Minarett dominiert sind, werden gerade diese Formen in den neuen Heimatländern der MigrantInnen als ortsfremd empfunden.

Obwohl die Moschee nie architektonisch als bestimmter Bautyp definiert wurde, haben sich im Lauf der Geschichte die Elemente Minarett und Kuppel als wichtige Symbolträger durchgesetzt; sie sind offenbar zu einem architektonischen „Ausweis“ der muslimischen EinwandererInnen geworden. Dabei wird wiederum ein Bild der Moschee aufrechterhalten, das nicht nur reduktiv ist, sondern auch die fließende Definition und den reichen Formenkanon dieses Typus im Laufe der Geschichte negiert. Andererseits können den neuen Moscheebauten in Westeuropa auch viele positive Aspekte abgewonnen werden: das Bauen repräsentativer islamischer Zentren steht für die Transformation muslimischer Gemeinschaften von einer Parallelgesellschaft zu einem integralen Teil der pluralistischen und globalisierten Population in Europa.

Während das muslimische Leben also zunehmend „sichtbar“ wird, offenbaren die hiesigen Diskussionen noch ein von Stereotypen und Vorurteilen geprägtes Denken. Moscheen werden akzeptiert, solange sie „nicht so aussehen.“ Die zahlreichen Anti-Moschee-Kampagnen enthüllen auch Europas derzeitige Schwierigkeit, mit seiner eigenen kulturellen Vielfalt und sozialen Integration zurechtzukommen. Fehlendes Wissen und Unverständnis bereiten wiederum den Boden für die Angstpolitik gegenüber dem Islam.

Die Ausstellung Innenansicht SUEODST möchte die Auseinandersetzung mit Repräsentationen islamischer Identität im urbanen Raum ermöglichen und zu Diskussionen anregen. Kunst und Architektur dienen als Rahmen, um das vorurteilsbehaftete Bild einer „anderen“ Kultur zu dekonstruieren und vielschichtige, kritisch informierte Sichtweisen zu eröffnen. Die Ausstellung gibt einen exemplarischen Überblick über die Geschichte der Moscheenarchitektur und zeigt aktuelle Tendenzen und Aufgabenstellungen auf. Besonderes Augenmerk gilt den muslimischen Gebets- und Kulturräumen vor Ort: Wie sichtbar sind die MuslimInnen in Linz?

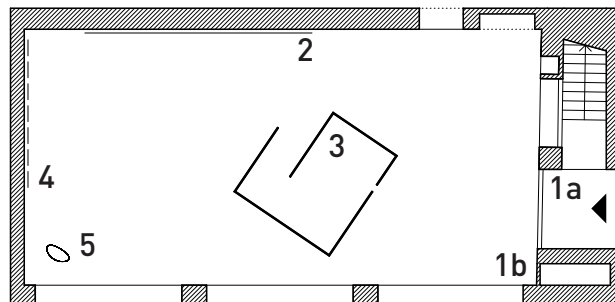
1 / Einheit

1a Eingangsinstitution, Muqarnas aus Textil

Konzept und Prototyp Entwicklung: Azra Akšamija und Joel Lamere
Ausführung: Indira Adilović, Azra, Munira und Ibrahim Akšamija, Juanita Ballesteros, Angela Chu, Daniela Covarrubias, Tara Ebsworth, Ewald Elmecker, Joel Lamere, Katharina Anna Loidl, Emily Tow, Jegan Vincent de Paul. Mit großzügiger Unterstützung des Council for the Arts am MIT Cambridge (USA).

1b Mihrabinstitution, Muqarnas aus Papier

Konzept und Prototyp Entwicklung: Joel Lamere
Ausführung: Juanita Ballesteros, Daniela Covarrubias, Ewald Elmecker, Joel Lamere



Bereits im Eingangsbereich des afo soll der Dialog unterschiedlicher Materialien und Formen einen ersten Hinweis darauf geben, dass das Zusammenspiel von scheinbar gegensätzlichen architektonischen und kulturellen Elementen reizvoll und anregend sein kann. „Einheit“ – so heißt dementsprechend die von Azra Akšamija mit dem Architekten Joel Lamere entworfene Installation.

Eingangsinstitution, Muqarnas aus Textil: Die „Muqarnise“, eine weiße Textilstruktur, abgeleitet von islamischen „Muqarnas“ (stalaktitenartige Dekorelemente in Moscheen), passt sich in den neugotischen Torbogen des Eingangsbereichs ein. Ihre traditionell modulare Struktur wurde hier zu einem komplexen Ganzen vernäht und signalisiert eine neue Ästhetik der gegenseitigen kulturellen Bereicherung.

Mihrabinstitution, Muqarnas aus Papier: Joel Lamere setzt diese Idee in anderer Materialität und Technik fort. Der Mihrab (Gebetsnische) wird dabei durch eine Vielzahl weißer Papierlaternen kreiert. Das Miteinbeziehen der AusstellungsbesucherInnen beim Falten und Zusammenfügen der kleinen Muqarnas-Module macht das symbolische Motiv der Einheit auch aktiv erfahrbar.

2 / Moscheen-Historiogramm

Daten basierend auf einer Studie von Nader Ardalan, erweitert von Azra Akšamija
Visualisierung: Sandra Gnigler, Toshiro Ihara, Sei Lee, Ali Khalid Qureshi

Das Moscheen-Historiogramm an der Längsseite des Ausstellungsraums stellt den geschichtlichen Kontext her. Immense Vielfalt und Formenreichtum haben sich mit der zeitlichen und räumlichen Ausdehnung des Islam entwickelt. Ausgehend vom ältesten Grundtyp – der arabischen Stützenmoschee – hat sich durch das Aufgreifen jeweils regionaler Bauformen und Materialien eine Fülle an architektonischen Beispielen herausgebildet. Über 100 Postkarten von Moscheen dekonstruieren dabei geschichtlich und visuell etablierte Bilder und verdeutlichen zugleich die Überfälligkeit eines „europäischen“ Moscheen-Modells abseits der „Hinterhofmoschee“.

3 / Muslimische Glaubens- und Kulturräume in Linz

Forschung + Interviews: Margit Greinöcker, Tobias Hagleitner, Gunar Wilhelm mit den Studierenden der Katholisch-Theologischen Universität Linz Marianne Pürstinger (Recherchen) und Franz Baumgartner (Fotografie)
Aufbereitung und Raumsetting: Margit Greinöcker, Tobias Hagleitner, Gunar Wilhelm
Graphik: Sandra Gnigler
Die Erhebung wurde gefördert durch das Schütte-Lihotzky-Projektstipendium des bm:ukk.

Die Erhebung islamischer Gebetshäuser in Linz dokumentiert die räumlichen Formationen muslimischen Glaubens- und Kulturlebens vor Ort. Die Rechercheergebnisse bilden als Raum im Raum das Zentrum der Ausstellung. In seiner einfachen Geometrie nach Mekka ausgerichtet steht der Kubus symbolisch für einen der vielen Gebetsräume der Stadt. Das Gestaltungskonzept verdeutlicht die Diskrepanz aus Fremdwahrnehmung und Innensicht, stellt das oberflächliche Fassadenbild dem Leben dahinter gegenüber. Ein bewusstes Überschreiten der bestehenden, nicht zuletzt auch architektonisch definierten Grenzen wird ermöglicht.

4 / Fallstudien zeitgenössischer Moscheen

Seminar „Moscheenarchitektur im 20./21. Jahrhundert“ unter der Leitung von Negar Hakim an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz/Institut für Kunstwissenschaft und Philosophie [IKP]; mit Beiträgen von Waltraud Bernroither-Bös, Marianne Pürstinger, Tanja Brunader, Eugenia Seriakov, Paula Geisler, Franz Baumgartner, Carina Edlbauer.

Auf mehreren Monitoren sind Fallstudien ausgewählter Moscheebauten zu sehen. Die Präsentationen wurden von TeilnehmerInnen am Seminar „Moscheenarchitektur des 20./21. Jahrhunderts“ unter der Leitung von Negar Hakim (KTU Linz) im Sommersemester 2012 erstellt. Der detaillierte Blick auf moderne Architekturen zeigt, wie neue Technologien und Materialien Konstruktionsmöglichkeiten und Formenvielfalt erweitern. So existieren heute verschiedene Bautypen nebeneinander, vereinen regionale Architekturtradition mit islamischen Grundelementen oder bedienen sich auch einer ausschließlich zeitgenössischen Formsprache.

5 / Dirndlmoschee

Konzept und Ausführung: Azra Akšamija

Azra Akšamijas Dirndlmoschee bildet den Schlusspunkt der Ausstellung. Die Schürze des traditionellen österreichischen Kleidungsstücks wird von der Künstlerin kurzerhand zum Gebetsteppich umfunktioniert. Die stereotype Wahrnehmung des Islam als monolithische Gesellschaft wird auf diese Weise in dem individualisierten Design für eine Einzelperson, für eine Frau, die gleichermaßen Muslimin ist wie Österreicherin, dekonstruiert. Zudem wird damit sichtbar, dass Moscheen auch mögliche Orte eines grenz- und identitätsüberschreitenden Kulturaustauschs sein können.

Die aufliegenden Plakate können mitgenommen werden.